

## 34. Frühlingslied.

1. Grüß Gott, du lieber Frühlingswind!  
Du darfst bei mir nicht säumen.  
Flieg fort, flieg fort in den Wald  
geschwind;  
Da liegt noch alles in Träumen.

2. Die Blätter in den Knospen weck;  
Sie sollen säuselnd sprieseln!  
Und hilf den Veilchen im Dornenversteck  
Die Änglein anzuschließen.

3. Und sag den Vöglein im ganzen  
Wald,  
Der Winter sei zerronnen,  
Dass jeder Busch und Wipfel schallt,  
Und heisse rieseln die Bronnen!

4. Und wo ein trauerndes Herze sinnt,  
Das sollst du ins Freie locken,  
Und wo eine stille Thräne rinnt,  
Da weil' und küsse sie trocken!

(Osk. v. Redwitz, geb. 1823 zu Lichtenau bei Ansbach, lebt in München.)

## 35. Hinaus!

1. Der Lenz erwacht, es schimmern grau  
Die Kätzchen an der Weide;  
Die Luft ist lau, der Äther blau  
Wie Veilchen auf der Heide.

2. Hinaus, hinaus ins grüne Ried,  
Wo hoch die Lerchen schwirren!  
Lass deine See! im Wonneliel  
Durch alle Himmel irren!

(Adolf Böttger, geb. 1815 zu Leipzig, † 13. Nov. 1870 zu Gohlis.)

## 36. Sommerflöte.

1. Die Sonne brennt, — des Him-  
mels Blau  
Erglänzt so hell dort oben!  
Voll goldner Saaten glänzt die Au,  
Mit Wiesengrün durchwoben.

2. So feierlich darüber geht  
Geheimnisvolles Wehen!  
Es rauscht kein Blatt, kein Lüftchen weht,  
Kein Vogellied will schallen!

3. So weit, so weit das Auge reicht  
Herrscht stiller Gottesfrieden,  
Und alles ruht und alles schweigt,  
Als wandelt' Gott hienieden.

4. Wie zum Gebete neigen sich  
Die goldnen Halme nieder  
Und wogen still und feierlich  
Voll Andacht hin und wieder!

5. O, hohe, heil'ge Himmelsruh!  
Geheimnisvolles Wallen!  
Ich muß vor dir, du Vater du,  
Anbetend niederfallen!

(G. G. Dieffenbach, geb. 1822 zu Schilly (Essen), Piarzer dortselbst.)

## 37. Herbstlied.

1. Des Sommers Fäden weben  
Durchs Feld wie weißer Duft,  
Die muntern Schwalben schweben  
In hoher, blauer Luft.  
Sie üben die Flügel zur fröhlichen  
Reise,  
Denn über die Hügel, da säuselt es  
leise:

Lieb Vöglein mein —  
Der Winter zieht ins Land hinein.

2. Die Herden auf der Weide  
Gehn heim zur Winterruh!  
Die Blümlein auf der Heide  
Thun ihre Änglein zu.  
Es wehen und streicheln die spielenden  
Winde,  
Und wehen und schmeicheln und singen  
so kinde:

Lieb Blümlein mein —  
Der böse Winter kommt, schlaf ein!

(Des Knaben Wunderhorn.)